

eines geschlossenen, wenn auch mancherlei Lücken aufweisenden Tafelsilbers²²⁾. Auch stilistisch gehört die große Mehrzahl der Gefäße, wie wir sahen, eng zu einander und macht, ohne daß ich hier das Für und Wider erwägen will, den Eindruck ursprünglich stadtrömischer Herkunft. Wenn zu diesem Kern allmählich allerhand provinZIALES Geschirr getreten ist wie etwa die Kanne Nr. 2 (s. u.), die acht Nöpfe Nr. 22—29 und die (wegen ihrer Tierfriese) vermutlich gallischen Stücke Nr. 1, 36 und 38, so würde sich dieser Befund völlig mit dem des 400 Jahre älteren Hildesheimer Schatzes decken, dessen Eigentümer ebenfalls den ursprünglich aus Rom mitgebrachten Bestand auf seinen Reisen und Kommandos allmählich mit allerhand provinZIALEM Geschirr durchsetzt hat²³⁾.

Eine größere Anzahl der Stücke trägt roh eingeritzte Namen von Eigentümern, großenteils unlesbar, sonst uncharakteristisch. Ich gebe die besterhaltenen wieder: Nr. 13 CON, Nr. 22 AMABILIS, Nr. 24 MAR und VICTORINA, Nr. 25 SEVE, Nr. 40 zweimal ROM und einmal RO, Nr. 53 BRI, Nr. 67 TALAS und ITHA [. . . , offenbar die Signa oder Namen *T(h)alas(sius)* und *Itha[cius]*. Gewichtsangaben fehlen. Zum Gefäßschmuck gehören die Inschriften Nr. 19 . . .]SA VI[VA]TIS AL[. . . (jeder Buchstabe in kreisrundem Feld auf dem flachen Rand einer Schale, dazwischen Fiederblätter) und Nr. 2 FRYMIACOEISIAFICT²⁴⁾ mit folgendem Christusmonogramm zwischen Alpha und Omega (mit großen sauber punktierten Buchstaben um den Hals der mehrfach erwähnten Flasche eingerissen). Die Lesung und Deutung Curles *Frymiaco Eisia f(e)c(i)t*, *Isia made (this) for Frymiacus*, ist möglich; die Endung *-acus* (oder *-acum*, falls es sich um einen Ortsnamen handeln sollte) würde nach Gallien weisen. Doch könnte auch *Frymia Coeis* abgetrennt und zum zweiten Namen an den kelt. Stamm *Cois-* erinnert werden. Unkeltisch ist auf alle Fälle das F des ersten (s. Anm. 24). Die Inschrift harret also noch ihrer Erklärung.

Ich muß mich hier auf diese kurze Würdigung des Fundes beschränken, der nach allen Richtungen hin zu eingehenderer Betrachtung drängt, die hoffentlich manche noch offen bleibende Fragen klären wird. Als nach dem esquilinischen einziger großer Silberschatz der ausgehenden Antike aus der westlichen Reichshälfte²⁵⁾ ist er für unsere Kenntnis der spätrömischen Toreutik und überhaupt der spätrömischen Kunst von außerordentlicher Bedeutung, und für das rasche Erscheinen der mustergültigen Publikation ist die wissenschaftliche Welt Herrn Curle zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Frankfurt a. M.

F. Drexel.

Römischer Grabstein aus Oberdolling.

Der hier nach einer Photographie, welche ich den Herren Prof. Dr. Karlinger und Architekt Thamm verdanke, wiedergegebene römische Grabstein ist am Kirchturm von Oberdolling, Bezirksamt Ingolstadt eingemauert, wo ich ihn kurz vor Ausbruch des Krieges zuerst bemerkte. Er ist nach glaubwürdiger

²²⁾ Vgl. die Bestände der Archäol. Jahrb. XXX 1915 S. 195 und Röm. Mitt. 36/37, 1921/22 S. 55 f. zusammengestellten Silberschätze.

²³⁾ Vgl. Pernice-Winter, Hildesheimer Silberfund S. 14 f. und meine abweichende Beurteilung Röm. Mitt. a. O. S. 39 Anm. 1.

²⁴⁾ Nach der Abbildung auf Taf. VI scheint statt des von Curle gelesenen Y vielmehr ein V zu stehen. Sehr auffällig ist die Form des als F gedeuteten Buchstabens.

²⁵⁾ Angesichts des völligen Fehlens gleichzeitiger Silberfunde aus dem gallisch-germanischen Gebiet will ich darauf hinweisen, daß der große spätantike Teller im Cabinet des Médailles in Paris mit dem Löwenkampf des Herakles (Zahn a. O. S. 300 Anm. 1 mit Literatur, auch bei Reinach, Rép. des reliefs II 235,5) nach Grivaud de la Vincelle, Recueil de monuments antiques II 1817 S. 74 „dans les environs de Strasbourg“ gefunden worden ist.

Angabe der Einwohner 1895 beim Abbruch der alten Kirche aus den Fundamenten herausgezogen und im Turm eingemauert worden. Möglicherweise ist er also von einem Nachbarorte, etwa von Kösching oder Pföding, zwischen welchen römischen Kastellsiedelungen Oberdolling liegt, verschleppt, da andere römische Funde aus Oberdolling bisher nicht bekannt sind. Seine sorgfältige Behandlung verdankt er anscheinend dem Umstand, daß man eine Darstellung der heiligen Familie vor sich zu haben glaubte. Der Grabstein ist, soweit meßbar, etwa 107 cm hoch und 56 cm breit; das Material ist einheimischer Kalkstein. In einer oben halbrund geschlossenen Nische steht ein Ehepaar mit Kind, einander die Hand reichend. Der Mann trägt einen bis zu den Knien reichenden Leibrock und darüber einen auf der rechten Schulter geknüpften Mantel. In der linken Hand hält er die bekannte Rolle, die bald als Testament, bald als Ehepakt gedeutet wird. Als Kleidung der Frau ist ein bis auf die Füße reichendes Gewand kenntlich. Das Kind, dessen Geschlecht nicht erkennbar ist, trägt einen bis auf die Knie reichenden Rock und scheint in den Händen einen Kranz zu halten. Die Arbeit des Steines ist für Rätien gar nicht übel, die Köpfe sind leider sämtlich abgeschlagen. Die Darstellung deckt sich im ganzen mit einem namentlich in Gallien weitverbreiteten Typus der aber rechts des Rheines und in Rätien, wo namentlich in Regensburg ähnliche Grabsteine begegnen, verhältnismäßig wenig Vertreter hat. Über die Zeitstellung läßt sich bei der schlechten Erhaltung nicht mehr sagen, als daß der Stein in das 2. Jahrhundert n. Chr. gehören dürfte.



Ingolstadt.

H. Witz.

Römisches Altärchen aus Mainz.

Beim Kanalbau in der Virchowstraße, die im Legionslagergebiete liegt, wurde November 1924 im aufgeschütteten Boden in der römischen Schicht das hier abgebildete Altärchen gefunden. Es ist aus gelblich weißem, stark kristallinischem Kalkstein, rechteckig vierseitig, 22 cm hoch, 12,5 cm breit, 11 cm tief. Die in Nachahmung der Pinselschrift eingeritzte Inschrift steht auf der breiteren Nebenseite: die beiden auf der Oberfläche des Altärchens angebrachten, üblichen Wulste (oder Rollen) weisen nämlich mit ihren Kopfenden nach den Schmalseiten, von denen die eine gewöhnlich als Vorderseite für die Inschrift benutzt ist. Die drei anderen Seiten des Altärchens sind glatt behauen und ohne Schmuck. Die Inschrift lautet: